

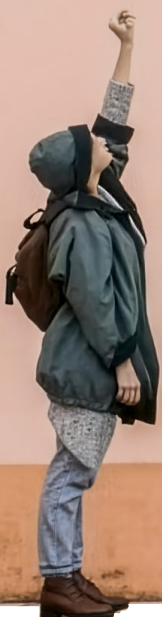


Ein neues **Ungleichheits-** regime?

Reichtumskonzentration, soziale
Spaltungen und die Zukunft des
gesellschaftlichen Zusammenhalts

Jahreskonferenz des Forschungsinstituts
Gesellschaftlicher Zusammenhalt (FGZ)

16. – 18. September 2026,
Salles de Pologne, Leipzig



Forschungsinstitut
Gesellschaftlicher
Zusammenhalt

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Forschung, Technologie
und Raumfahrt



Ein neues Ungleichheitsregime? Reichtumskonzentration, soziale Spaltungen und die Zukunft des gesellschaftlichen Zusammenhalts

„The available evidence on inequality should concern leaders everywhere. The world understands that we have a climate emergency; it's time we recognize that we face an inequality emergency too. It isn't just unfair and undermining societal cohesion – it's a problem for our economy and our politics, too [...] some of the worst effects of inequality are on democracy.“

Joseph E. Stiglitz
(G20 Report on Inequality, 11.11.2025)

Wie viel Ungleichheit verträgt der gesellschaftliche Zusammenhalt? Angesichts weltweit gestiegener ökonomischer Disparitäten wird diese Frage mit wachsender Dringlichkeit diskutiert. Der jüngste Bericht des Extraordinary Committee of Independent Experts on Global Inequality kommt etwa zu dem Ergebnis, dass Einkommensungleichheiten und Vermögenskonzentrationen in den meisten Weltregionen ein historisch hohes Niveau erreicht haben. Dabei wird Ungleichheit keineswegs als unvermeidliche Begleiterscheinung sozio-ökonomischer Transformationsprozesse analysiert, sondern als Ergebnis politisch-regulatorischer Entscheidungen und ideologischer Programme, die in ihren Effekten vielerorts den gesellschaftlichen Zusammenhalt unter Druck setzen.

Auch für Deutschland lässt sich ein „high inequality regime“ (Grusky und MacLean 2016) erkennen. Es ist durch ein hohes Niveau von Einkommens- und Vermögensungleichheiten gekennzeichnet, weist zudem besonders rigide Bildungsungleichheiten und eine geringe soziale Mobilität auf. Das zeigt sich insbesondere in den deutlich gesunkenen Aufstiegschancen aus unteren sozialen Lagen.

Hinzu kommen eine ausgeprägte individualistische Status- und Erfolgsorientierung und ein weitverbreiteter Glaube an das meritokratische Prinzip der Leistungsgerechtigkeit, das die strukturelle Dimension von Ungleichheit überdeckt. Gleichzeitig wächst der Widerspruch zwischen maroden öffentlichen Infrastrukturen und hoher Staatsverschuldung bei geradezu gigantischen Anhäufungen privaten Vermögens.

Die Frage, welche Folgen ein solches Hochungleichheitsregime für den Zusammenhalt – insbesondere in Demokratien – hat, stellt Forschung und Praxis gleichermaßen vor erhebliche Herausforderungen. Denn unter den Bedingungen verfestigter Ungleichheit entfernen sich soziale Gruppen und Lebenswelten zunehmend voneinander; gemeinsame Erfahrungsräume und Berührungspunkte schwinden. Zugleich tritt Ungleichheit in politischen und kulturellen Aushandlungsarenen jedoch oftmals hinter Konflikte und Krisen zurück, die akuter und greifbarer erscheinen. Damit rückt eine genuin interdisziplinäre Problematik in den Fokus: Wie wirken materielle Ungleichheiten mit kulturellen, diskursiven und medialen Dynamiken zusammen, und wie strukturieren diese Wechselwirkungen die politische Bearbeitung von Ungleichheit sowie ihre gesellschaftlichen Erscheinungsformen? Neben der sozio-ökonomischen Vermessung von Ungleichheit geraten daher auch Ungleichheitsnarrative und die medialen Bedingungen der Diskursgestaltung in den Blick. Erst vor diesem Hintergrund lässt sich etwa erklären, weshalb politische Entscheidungen getroffen werden, die mitunter den eigenen materiellen Interessen zuwiderlaufen – wie die Debatte um die Wiedereinführung der Vermögenssteuer zeigt.

Vor diesem Hintergrund rückt das Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt die sozio-ökonomischen Status- und Verteilungsordnungen und ihre Legitimationsprozesse ins Zentrum seiner diesjährigen Jahreskonferenz. Ziel ist es, die gesellschaftlichen und politischen Auswirkungen einer wachsenden Ungleichverteilung von ökonomischen Ressourcen und sozialen Lagen, Lebenschancen und Lebenswelten, Anerkennung und Wertschätzung sowie öffentlichem und privatem Vermögen zu thematisieren. Unserem interdisziplinären Selbstverständnis folgend, orientieren wir uns dabei an einem Verständnis von Ungleichheit als mehrdimensionalem und intersektionalem, historisch gewachsenem und sozial, politisch sowie kulturell hergestelltem Phänomen. Auf dieser Grundlage wollen wir darüber diskutieren, wie soziale Ungleichheiten ineinandergreifen und den gesellschaftlichen Zusammenhalt prägen.

Die Konferenz bringt dazu Expert:innen aus Wissenschaft, Politik und Zivilgesellschaft zusammen und versteht sich als ein Forum für den kritischen, interdisziplinären Austausch über die Zukunft des Zusammenhalts angesichts hoher Ungleichheiten.

Programm

Mittwoch, 16. September 2026

Ab 10:30	Ankunft und Registrierung
12:15–12:30	Welcome und Opening Remarks Rebecca C. Schmidt (adm. Geschäftsführerin FGZ)
12:30–14:00	Keynote mit anschließender Diskussion <i>Soziale Ungleichheit und gesellschaftlicher Zusammenhalt – ein Spannungsverhältnis</i> Prof. Dr. Olaf Groh-Samberg (Direktor FGZ)
14:00–14:30	Pause
14:30–16:00	Parallele Sessions <i>1) Privater und kollektiver Reichtum: Öffentliche Güter, Steuerstaat und die Architektur des Zusammenhalts</i> <i>2) Moralisierung von Ungleichheitspositionen</i>
17:00–18:30	Öffentliche Podiumsdiskussion <i>Was tun gegen Ungleichheit? – Perspektiven für den gesellschaftlichen Zusammenhalt</i> • Verena Bentele (VdK Deutschland) • Dr. Dierk Hirschel (ver.di) • Johanna Kraft (taxmenow) • Dr. Axel Salheiser (FGZ Jena) • Moderation: Dr. Natalie Grimm (FGZ Göttingen) und Dr. Kathrin Leipold (FGZ Konstanz)
anschließend	Abendessen [nur für registrierte Konferenzteilnehmer:innen]

Donnerstag, 17. September 2026

09:00-10:00	Vollversammlung [interne Sitzung nur für FGZ-Mitglieder]
10:00-10:30	Pause
10:30-12:00	Keynote mit anschließender Diskussion <i>Warum nicht Eigentumsdemokratie? Ungerechte Ungleichheiten und die Politik der Selbstachtung</i> Prof. Dr. Christian Neuhäuser (TU Dortmund)
12:00-13:00	Mittagspause
13:00-15:00	Parallele Sessions 1) <i>Ungleichheit, Demokratie und Zusammenhalt in der Arbeitswelt</i> 2) <i>Ungleichheit und Rassismus</i>
15:00-15:30	Pause
15:30-17:30	Parallele Sessions 1) <i>Ungleiche Jugend(en), ungleicher Zusammenhalt</i> 2) <i>Die Mächtigen vs. die Machtlosen. Reichtum und Demokratie</i>
17:30-18:00	Pause
18:00-19:00	Fellow Talk <i>Countering polarisation with everyday practices of social repair</i> Prof. Dr. Christi van der Westhuizen (University of the Western Cape)
anschließend	Abendessen [nur für registrierte Konferenzteilnehmer:innen]

Programm

Freitag, 18. September 2026

09:00-10:00 Fishbowl

Armut als Forschungsthema – Armutsbetroffene als Zielgruppe?

10:00-10:30 Pause

10:30-12:30 Parallele Sessions

- 1) Regionale Divergenzen – Öffentliche Güter und Dimensionen des Zusammenhalts vor Ort
- 2) Ökonomische Macht und demokratischer Zusammenhalt: Überreichtum als strukturelles Problem

12:30-13:00 Pause

13:00-14:30 Abschlusspanel

Wieviel Ungleichheit verträgt der Zusammenhalt — und was folgt daraus für die Zusammenhaltsforschung?

- Prof. Dr. Olaf Groh-Samberg (Direktor FGZ)
- Prof. Dr. Stephan Lessenich (FGZ Frankfurt)
- Prof. Dr. Christian Neuhäuser (TU Dortmund)
- Prof. Dr. Manon Westphal (TU München)
- Dr. Nhat An Trinh (WZB)
- Thomas Fischer (DGB)
- Moderation: Rebecca C. Schmidt (adm. Geschäftsführerin FGZ)

14:30 Ende der Konferenz und Abreise

Keynote Speaker



Prof. Dr. Olaf Groh-Samberg

(Bild: Sven Bargel)

Olaf Groh-Samberg ist Direktor des FGZ, Professor für Soziologie am Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik (SOCIUM) der Universität Bremen, Leiter des Forschungsdatenzentrums des FGZ und Projektleiter des German Social Cohesion Panel. Seine Forschung beschäftigt sich mit den Strukturen, Bedingungen und Folgen sozialer Ungleichheiten in Wohlfahrtsgesellschaften sowie mit den Dynamiken der Gefährdung gesellschaftlichen Zusammenhalts durch soziale Ungleichheiten - und die Möglichkeiten des Zusammenhalts ungleicher Gesellschaften.



Prof. Dr. Christian Neuhäuser

(Bild: Nadja Moutevelidis)

Christian Neuhäuser ist Professor für Politische Philosophie an der Technischen Universität Dortmund. Seine Forschungsschwerpunkte sind Theorien der Gerechtigkeit und Verantwortung, Wirtschaftsphilosophie sowie Philosophie der internationalen Beziehungen. Er ist Mitglied der Grünen Akademie und Herausgeber des „Journal for Business, Economics & Ethics“. Er studierte Philosophie, Sinologie und Soziologie in Göttingen, Berlin und Hongkong und promovierte an der Universität Potsdam mit einer Dissertation zum Thema „Unternehmen als moralische Akteure“.



Prof. Dr. Christi van der Westhuizen

Christi van der Westhuizen ist Professorin für Soziologie an der University of the Western Cape in Südafrika und hatte von 2022 bis 2023 eine Gastprofessur an der Universität Leipzig inne. Als transdisziplinäre Wissenschaftlerin beschäftigt sie sich mit Ideologie sowie der Mobilisierung von Identität und Differenz in kolonialen und postkolonialen Kontexten mit Schwerpunkt auf Südafrika. Sie hat zahlreiche wissenschaftliche und populärwissenschaftliche Publikationen veröffentlicht und ist Projektleiterin des länderübergreifenden Süd-Nord-Forschungskonsortiums „Repairing Sociality, Safeguarding Democracy“. Darüber hinaus ist sie regelmäßige Kolumnistin und politische Analystin in südafrikanischen und internationalen Medien.

12:15–12:30 **Welcome und Opening Remarks**

Rebecca C. Schmidt (adm. Geschäftsführerin FGZ)

12:30–14:00 **Keynote mit anschließender Diskussion**

Soziale Ungleichheit und gesellschaftlicher Zusammenhalt – ein Spannungsverhältnis

Prof. Dr. Olaf Groh-Samberg (Direktor FGZ)

Chair: PD Dr. Taylan Yildiz (Forschungskordinator FGZ)

Der Vortrag diskutiert das Spannungsverhältnis zwischen sozialer Ungleichheit und gesellschaftlichem Zusammenhalt. Ausgehend von den jüngeren empirischen Entwicklungen sozialer Ungleichheit wird die Frage verfolgt, inwiefern wir es mit einem „neuen Ungleichheitsregime“ zu tun haben, das durch lebensweltlich verfestigte Ungleichheiten zwischen sozialen Klassen geprägt ist. Dabei wird die These vertreten, dass die für den gesellschaftlichen Zusammenhalt in modernen Wohlfahrtsstaaten prägende Dynamik von institutionalisierten Klassenkompromissen und -koalitionen nicht mehr greift: Die Interessen einer quantitativ geschrumpften, dabei aber zunehmend marginalisierten Klasse von gering qualifizierten Arbeiter:innen werden nicht mehr repräsentiert, während eine stark expandierte Klasse der Privilegierten (Akademiker:innen in leitenden Berufen und mit materiellem Wohlstand) so groß und hegemonial geworden ist, dass sie immer weniger auf Kompromisse und Koalitionen angewiesen scheint. Ihr kommt jedoch, so die abschließende These, die zentrale Rolle in dem Richtungsstreit zwischen einem demokratischen und einem rechtsautoritären Zusammenhalt zu.

14:00–14:30 **Pause**



14:30–16:30

Parallele Sessions

1) Privater und kollektiver Reichtum: Öffentliche Güter, Steuerstaat und die Architektur des Zusammenhalts

Chair: Dr. Kathrin Leipold (FGZ Konstanz)

- Prof. Dr. Bernhard Emunds (Katholische Hochschule Sankt Georgen)
- Prof. Dr. Berthold Vogel (FGZ Göttingen)
- Prof. Dr. Miriam Rehm (Univ. Duisburg-Essen) (*angefragt*)

Im Fokusgespräch steht das Verhältnis von privatem Vermögen und kollektivem Reichtum im Mittelpunkt. Dabei wird nach dessen Bedeutung für den gesellschaftlichen Zusammenhalt gefragt. Öffentliche Güter wie Schulen, Krankenhäuser, Verkehrsnetze oder soziale Sicherungssysteme werden als kollektive Infrastrukturen verstanden, die soziale Balance und Integration ermöglichen.

Dem gegenüber steht jedoch eine langfristige Tendenz zur Vermögenskonzentration im privaten Sektor. Diese Entwicklung wirft die Frage auf, wie sich private Akkumulation und öffentliche Handlungsspielräume zueinander verhalten. Wenn öffentliche Infrastrukturen unter Druck geraten bzw. von privaten Finanzierungen (Stiftungen etc.) abhängig werden, kann dies die materielle Basis des Zusammenhalts schwächen (oder im Einzelfall auch stärken?).

Wir diskutieren, welche Auswirkungen es auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt hat, wenn die Schere zwischen privatem und öffentlichem Reichtum immer weiter auseinandergeht. Welche Effekte hat die private Finanzierung öffentlicher Angelegenheiten auf den sozialen Zusammenhalt? Wie steht es um den Steuerstaat als Ermöglicher öffentlicher Leistungen?



14:30–16:30**Parallele Sessions****2) Moralisierung von Ungleichheitspositionen**

Chair: Dr. Laura Hanemann (FGZ Frankfurt)

- Dr. Sebastian Jürss, Dr. Arne Koevel, Prof. Dr. Patrick Sachweh (alle FGZ Bremen): *Wir müssen nur wollen? Moralische Ökonomien und Ungleichheitslegitimationen der oberen Schichten*
- Dr. Laura Hanemann (FGZ Frankfurt), Hannah Kaufmann, Prof. Dr. Stephan Lessenich (FGZ Frankfurt): *„Man spricht deutsch“: Bildungsferne als soziale Klassifikationskategorie*
- Dr. Anne Speer, Tim Schröder (beide FGZ Bremen), Dr. Jan-Philip Steinmann (KFN Hannover): *Abwertung niedriger Statusgruppen? Zur Rolle von Gerechtigkeitsorientierungen, Netzwerkkontakten und sozialer Mobilität*
- Prof. Dr. Fabian Kessl (Univ. Wuppertal): *„Kontinuität und Diskontinuität in der Moralisierung von Ungleichheit“* (Kommentar)

In dieser Session stehen Legitimationsprozesse sozio-ökonomischer Status- und Verteilungsordnungen im Fokus. Wir gehen davon aus, dass Ungleichheit nicht allein durch die Verteilung materieller Ressourcen, sondern auch durch symbolische Grenzziehungen und hegemoniale Ordnungsvorstellungen strukturiert und hervorgebracht wird. Dabei wirken Legitimationsnarrative und mediale Dynamiken auf die Wahrnehmung und Ausgestaltung sozialer Ungleichheiten zurück. Sie sind sowohl Ausdruck als auch Effekt sozialer Klassifikationskämpfe. Diesen Überlegungen liegt die Annahme zugrunde, dass gesellschaftlicher Zusammenhalt auch durch Prozesse der Ausgrenzung entsteht. Vor diesem Hintergrund betrachtet die Session Praktiken der Moralisierung von Ungleichheitspositionen.

16:30–17:00**Pause**



17:00–18:30

Öffentliche Podiumsdiskussion

„Was tun gegen Ungleichheit? – Perspektiven für gesellschaftlichen Zusammenhalt“

Moderation: Dr. Natalie Grimm (FGZ Göttingen),
Dr. Kathrin Leipold (FGZ Konstanz)

- Verena Bentele (VdK Deutschland)
- Dr. Dierk Hirschel (ver.di)
- Johanna Kraft (taxmenow)
- Dr. Axel Salheiser (FGZ Jena)

Ökonomische Ungleichheit gehört zu den zentralen Herausforderungen moderner Gesellschaften. Sie beeinflusst Lebenschancen, politische Teilhabe und das Vertrauen in demokratische Institutionen. Doch wie kann ihr wirksam begegnet werden? Welche politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Strategien stärken sozialen Zusammenhalt?

Die Podiumsdiskussion bringt unterschiedliche Perspektiven aus Wissenschaft, Sozialverbänden, Gewerkschaften und Zivilgesellschaft ins Gespräch. Diskutiert werden die Bedeutung eines leistungsfähigen Sozialstaats, die Rolle von Erwerbsarbeit und guter Beschäftigung für soziale Integration sowie Möglichkeiten der Umverteilung durch Steuer- und Vermögenspolitik. Zugleich richtet sich der Blick auf politische Entwicklungen, die soziale Ungleichheit verschärfen könnten: Welche Folgen hätten rechtspopulistische und autoritäre Politikansätze für soziale Sicherung, Teilhabe und gesellschaftlichen Zusammenhalt?

Die Veranstaltung lädt dazu ein, zentrale Konfliktlinien der Ungleichheitsdebatte sichtbar zu machen und gemeinsam über Wege zu einer sozial gerechteren Gesellschaft zu diskutieren.

anschließend

Abendessen [nur für registrierte Konferenzteilnehmer:innen]



09:00-10:00 **FGZ-Vollversammlung** *[interne Sitzung nur für FGZ-Mitglieder]*

10:00-10:30 **Pause**

10:30-12:00 **Keynote mit anschließender Diskussion**

*Warum nicht Eigentumsdemokratie?
Ungerechte Ungleichheiten und die Politik der Selbstachtung*

Prof. Dr. Christian Neuhäuser (TU Dortmund)

Chair: Prof. Dr. Olaf Groh-Samberg (Direktor FGZ)

Das Versprechen auf Gleichrangigkeit der Französischen und späterer Revolutionen wurde nie eingelöst. Darin liegt der tiefere Grund für die anhaltende Krise der liberalen Demokratie. Weil Menschen nicht als gleichrangig geachtet werden, fehlt die soziale Grundlage ihrer Selbstachtung und sie können nicht in Selbstvertrauen ihre persönlichen Projekte verfolgen. Diese tiefsitzende Verletzung ihrer Persönlichkeit führt dazu, dass sich zunehmend viele Menschen von Liberalismus und Demokratie abwenden.

Das Versprechen auf Gleichrangigkeit kann unter Bedingungen des libertären Kapitalismus jedoch gar nicht eingelöst werden. Dafür sind die sozialen, ökonomischen und politischen Ungleichheiten aufgrund der kapitalistischen Machtverhältnisse notwendigerweise zu groß. Eine stabile liberale Demokratie muss also dezidiert sozialliberal sein und ist dafür auf ein anderes Wirtschaftssystem und eine weitergehende Politik des Respekts angewiesen. Dabei erweist sich die Eigentumsdemokratie mit Vermögenslimitarismus gegenüber dem Marktsozialismus als überlegen.

12:00-13:00 **Mittagspause**



13:00–15:00

Parallele Sessions

1) Ungleichheit, Demokratie und Zusammenhalt in der Arbeitswelt

Chair: Dr. Stefan Rüb (FGZ Göttingen)

- Dr. Jenny Simon (HWR Berlin): *Same same but different. Eine neue Phase finanzmarktbasierter Konzentration der Entscheidungsmacht über Unternehmenskapital*
- Dr. Hendrik Simon (FGZ Frankfurt): *Wertschöpfungsketten als Katalysatoren von Ungleichheit*
- PD Dr. Peter Birke (SOFI Göttingen): *Reichtums- und Armutsproduktion in der Fleischindustrie*
- Prof. Dr. Priska Daphi und Dr. Pál Susanszky (beide FGZ Bielefeld): *Proteste um Arbeit und Transformation im regionalen Vergleich*
- Thomas Fischer (DGB): *Gewerkschaftliche Perspektiven auf soziale Ungleichheiten in der Arbeitswelt, Demokratie und Zusammenhalt*

Die Session beleuchtet das Spannungsverhältnis von Erwerbsarbeit und demokratischer Teilhabe unter den Bedingungen historisch gewachsener sowie neu entstehender Ungleichheitsregime. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie Machtasymmetrien in Unternehmen und entlang globaler Wertschöpfungsketten entstehen, sich verfestigen und verändern und welche Folgen dies für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die demokratischen Gestaltungsmöglichkeiten hat.

Ein besonderes Augenmerk gilt dabei der zunehmenden Kapital- und Eigentumskonzentration, insbesondere in hoch integrierten Sektoren wie der Automobilindustrie sowie in stark vernetzten Produktions- und Lieferketten. Kritisch diskutiert werden Transformationen der Eigentumsstrukturen im Zuge der Finanzialisierung, durch die die Entscheidungsmacht zunehmend kapitalmarktgetriebenen Logiken unterliegt. Am Beispiel der Fleischindustrie wird aufgezeigt, wie durch die Ausbeutung von Mensch und Natur Reichtum erzeugt und Ungleichheitsverhältnisse produziert und reproduziert werden.

Vor diesem Hintergrund werden gesellschaftliche, gewerkschaftliche und betriebliche Protestformen sowie Gegenstrategien beleuchtet und diskutiert. Dabei rückt die Frage in den Fokus, welche institutionellen und kollektiven Antworten auf die zunehmende Machtkonzentration möglich sind und wie demokratische Mitbestimmung und Solidarität in einer marktzentrierten Wirtschaftsordnung gestärkt werden können.



13:00–15:00**Parallele Sessions****2) Ungleichheit und Rassismus**

Chair: PD Dr. Maria Alexopoulou und Dr. habil. Mathias Berek (FGZ Berlin)

- PD Dr. Maria Alexopoulou (FGZ Berlin): *Die ungerechte Verteilung der Ressource Geschichte als Ausdruck rassistischer Verhältnisse und als Feld des nachholenden Justice-Making*
- Prof. Dr. Gert Pickel und Dr. Alex Yendell (beide FGZ Leipzig): *Institutioneller Rassismus als staatliche Ungleichheit. Ergebnisse aus Jobcentern und Sozialbehörden*
- Dr. Nikolai Huke (Univ. Hamburg): *Rassismus als verdecktes Strukturprinzip der Arbeitswelt*
- Dr. Doris Liebscher (LADG-Ombudsstelle Berlin): *Rassismus und soziale Ungleichheit aus antidiskriminierungsrechtlicher Perspektive*

Materielle Ungleichheit und Rassismus sind eng miteinander verknüpft. Struktureller, institutioneller und alltäglicher Rassismus als gesellschaftliche Verhältnisse haben direkte Auswirkungen auf die Verteilung und Zugänglichkeit materieller und immaterieller Ressourcen. Die messbare und historisch gewachsene Schlechterstellung rassialisierter Gruppen – in Deutschland primär Migrant:innen und Migrantisierte – in Bildung, Arbeit, politischer Beteiligung und Wohlstand wird diesen Gruppen dann wiederum als Beweis ihrer minderen Fähigkeiten, kulturellen Eigenheiten oder gar ihres Missbrauchs des deutschen Sozialsystems vorgehalten.

In Zeiten ökonomischer Krisen fungiert diese Logik auch immer wieder als Nährboden für rassistische Mobilisierungen von sozial unzufriedenen Bürger:innen, die um ihre Privilegien fürchten. Sowohl diese Konjunkturen des Rassismus als auch auf Rassismus zurückgehende Ungleichheiten unterlaufen jeglichen „gesellschaftlichem Zusammenhalt“.

Die Session widmet sich diesen Verknüpfungen und Wechselwirkungen zwischen Ressourcenverteilung und Rassismus aus historischer, sozial- wie rechtswissenschaftlicher Perspektive in Verbindung mit Erfahrungen aus der Praxis der Antidiskriminierungsarbeit.

Eine grundlegende Verbindung zu den anderen Themen der Tagung besteht darin, dass Kapitalismus sowohl historisch – mit dem Kolonialismus, Zwangs- und weiteren Arbeitsmigrationsregimen – als auch gegenwärtig – mit den rassistischen Grundstrukturen der neoliberalen Big-Tech-Oligarchien – existenziell von Rassismus abhängig ist.



15:00-15:30

Pause

15:30-17:30

Parallele Sessions

1) *Ungleiche Jugend(en), ungleicher Zusammenhalt*

Chair: Prof. Dr. Ullrich Bauer (FGZ Bielefeld)

- Dr. Barış Ertuğrul (FGZ Bielefeld): *Ungleichheit als Kitt und Kult des Zusammenhalts? Jugend und die Herrlichkeit der Meritokratie*
- Prof. Dr. Andreas Petrik (FGZ Halle): *Kontroverse Vorstellungen von (Un-)Gleichheit in einer Pariser Banlieue-Klasse*
- Prof. Dr. Gert Pickel (FGZ Leipzig): *Zu klein und marginalisiert – Werden generationale Differenzen zu einem neuen Ungleichheitsfaktor?*
- Podiumsdiskussion: Elisabeth Niejahr (Publizistin), Prof. Dr. Heike Solga (WZB), Prof. Dr. Nicolle Pfaff (Univ. Duisburg-Essen)

Die Session bündelt Erkenntnisse zu Jugend als ungleichheitsstrukturierte Lebensphase, Lebenslage und Lebensweise: Wie schreiben sich ungleiche Bedingungen des Aufwachsens in Einstellungen und Orientierungen junger Menschen ein, und wie schreiben sie sich biographisch fort? Wie stiften, kritisieren oder unterlaufen ungleiche Jugendliche gesellschaftlichen Zusammenhalt? Und wie lassen sich (un)gleiche Lebens- und Möglichkeitsbedingungen von Jugendlichen als Quelle und Kritik des Zusammenhalts verstehen?

Mit den Beiträgen werden jugendkulturelle Alltagsrealitäten mit sozialstrukturellen Ungleichheiten und generationalen Lagerungen verbunden. Den empirischen und theoriebezogenen Inputs folgt ein Podiumsgespräch, das ausgewählte Befunde sowie potentielle Transferperspektiven kritisch diskutiert.



15:30–17:30

Parallele Sessions

2) Die Mächtigen vs. die Machtlosen. Reichtum und Demokratie

Chair: Dr. Axel Salheiser (FGZ Jena)

- Prof. Dr. Thomas Biebricher (Goethe-Univ. Frankfurt/Main): *Oligarchie, Tyrannei und Patrimonialherrschaft – zur Aktualität der Herrschaftssoziologie der Vormoderne*
- Prof. Dr. Manon Westphal (TU München): *Oligarchische Gefährdungen und anti-oligarchische Antworten der Demokratie*
- Fabian Rasem (FGZ Frankfurt): *Verhängnisvolle Blindspots. Schwer-Reiche und Schwer-Erreichbare in der ‚mittezentrierten‘ Zusammenhaltsforschung*
- Prof. Dr. Oliver Decker (FGZ Leipzig), Hannah Purucker (Uniklinik Dresden): *Demokratie als Beruf*

Der Erfolgskurs „demokratiekritischer“ Akteur:innen ist zugleich Symptom und Katalysator einer sich vertiefenden politischen Legitimationskrise. Regierungen und Parlamente tun sich zunehmend schwer damit, die weithin erwarteten Grade an Anerkennung, Freiheit, Sicherheit und Wohlstand bereitzustellen.

Die wachsende Unzufriedenheit mit den real existierenden Demokratien und die Hinwendung zu autoritären Politikangeboten lässt sich aber nicht nur als „Quittung“ für die individuellen und kollektiven Benachteiligungsgefühle verstehen. Paradoxerweise ist die postdemokratische Agenda zugleich selbst ein ‚Elitenprojekt‘: schweizerische Multimillionäre, deutsche ‚Milchbarone‘ oder kalifornische Tech-Bros fördern und fordern die neue-alte Politik der ‚starken Hand‘. Und es sind gerade die Privatvermögen dieser ‚Überreichen‘, die von der Symbiose aus Antiegalitarismus, Machtpolitik, Vetternwirtschaft und Marktradikalismus sowie den Krisen, die diese Politiken auslösen, profitieren.

Während sich bestehende Ungleichverteilungen zuspitzen und manche Beobachter:innen einen modernisierten Faschismus heraufziehen sehen, scheinen die ideologischen und materiellen Konflikte offenbar nicht mehr eindeutig entlang der alten Klassentrennlinien zu verlaufen. Was passiert hier gerade? Und welche Bedeutung hat diese gegenwärtige Politik der Ungleichheit für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Zukunft der Demokratie?

17:30–18:00

Pause



18:00–19:00

Fellow Talk (in English)

Countering Polarisation with Everyday Practices of Social Repair

Prof. Dr. Christi van der Westhuizen (University of the Western Cape)

Chair: Dr. Constanze Blum (FGZ Leipzig)

Valuable research has been undertaken on current social polarisation, weaponisation of difference and democratic backsliding. Less common are investigations into everyday navigation and negotiation of diversity in creating conditions for mutual understanding and social recognition. This is particularly urgent in the face of authoritarian populisms rising across the globe. Rather than focusing on social conflict, and without erasing disadvantage, power relations, discrimination, the talk explores the ways in which people work together. Preliminary insights will be presented from the multi-country, South-North research project *Repairing Sociality, Safeguarding Democracy* (“Social Repair”), funded by the Trans-Atlantic Platform. The project, involving South Africa, Brazil, Canada and the UK, draws on Lori Beaman’s concept of ‘deep equality’, interpreted in relation to ubuntu, non-racialism and other concepts. The focus is on daily practices through which people move beyond politics and the law to defy notions of ‘diversity as a problem’ and find ways of ‘living together well’ through, among others, recognition of similarity and making of community. The project explores how local practices may provide new frameworks for strengthening democracy, ensuring inclusive governance, and improving trust.

anschließend

Abendessen [nur für registrierte Konferenzteilnehmer:innen]



09:00–10:00**Fishbowl***Armut als Forschungsthema – Armutsbetroffene als Zielgruppe?*

Chair: Dr. Sarah Lempp, Katja Maasch, Manuel Steinert (alle WissKomm FGZ)

- Philipp Schrögel (TU Chemnitz)

Armutsgefährdete und -betroffene Menschen sind in der Gestaltung von Wissenstransfer-Angeboten häufig zu wenig oder gar nicht berücksichtigt. Das FGZ richtet seinen Wissenstransfer primär an Zielgruppen, die mit Forschungsergebnissen weiterarbeiten können, etwa Politik, Verwaltung oder zivilgesellschaftliche Organisationen. Gerade vor dem Hintergrund des aktuellen Open Science-Diskurses stellt sich die Frage, stellt sich die Frage, wie legitim eine solche Zielgruppensetzung ist, wenn Forschung mit öffentlichen Mitteln betrieben wird und Ausschlüsse nicht einfach reproduziert werden sollen.

Die Fishbowl nimmt zentrale Dilemmata in den Blick: Soll Wissenschaftskommunikation ausschließlich Akteure erreichen, die strukturelle Veränderungen anstoßen können, oder müssen auch Menschen in Armut explizit adressiert werden – und wenn ja, wie? Welche sprachlichen, organisatorischen und materiellen Anpassungen wären dafür nötig (z.B. Mehrsprachigkeit, Vereinfachung, Kinderbetreuung), und wann sind entsprechende Ressourcenverschiebungen gerechtfertigt? Schließlich diskutieren wir, ob und welche FGZ-Inhalten für Menschen in prekären Lagen überhaupt relevant sein können: Überschätzt sie ihre eigene Bedeutung – oder kann sie unter bestimmten Bedingungen sogar zu Empowerment beitragen?

Gemeinsam mit Philipp Schrögel („Wissenschaft für alle“, KIT) und den Teilnehmenden wollen wir diese Spannungen offen diskutieren und nach Antworten auf die Frage suchen, welche gesellschaftliche Verantwortung dem FGZ speziell in der Erforschung sozialer Ungleichheit zukommt.

10:00–10:30**Pause**



10:30–12:30

Parallele Sessions

1) Regionale Divergenzen – Öffentliche Güter und Dimensionen des Zusammenhalts vor Ort

Chair: Kevin Eljezi (FGZ Leipzig)

- Prof. Dr. Charlotte Bartels (Univ. Leipzig)
- Nico Dittmann (Sächsischer Städte- und Gemeindetag)
- Jens Kabisch (Landesamt Nordsachsen)

Das Fokusgespräch thematisiert die räumliche Dimension sozialer Ungleichheit. Dabei wird unter anderem der Frage nachgegangen, wie öffentliche Güter und Infrastrukturen regional verteilt sind und welche Folgen dies für den gesellschaftlichen Zusammenhalt hat. Regionale Disparitäten zeigen sich nicht nur in Einkommen oder Beschäftigung, sondern insbesondere auch in der Verfügbarkeit, Erreichbarkeit und Qualität öffentlicher Güter.

Unterschiede zwischen urbanen Zentren und ländlichen Räumen sowie zwischen prosperierenden Regionen und strukturschwachen Gebieten prägen die Lebensbedingungen vor Ort wesentlich und beeinflussen, als wie zukunftsfähig, gerecht und lebenswert die Region wahrgenommen wird.

Gleichzeitig werden Investitionen in öffentliche Infrastrukturen zunehmend selbst zum Gegenstand politischer Verteilungskonflikte. Großvolumige Investitionsprogramme, etwa in den Bereichen Verkehr, Digitalisierung oder Energiewende, versprechen Modernisierung und Zukunftssicherung, erzeugen aber zugleich politische Aushandlungsprozesse um die Frage, welche Regionen von Investitionen profitieren und welche zurückbleiben.

Das Fokusgespräch analysiert öffentliche Güter daher sowohl als materielle Grundlagen gesellschaftlichen Zusammenhalts als auch als Gegenstände politischer Verteilungskämpfe. Dabei stellt es die Frage, ob gegenwärtige Investitionen zur Angleichung von Lebensverhältnissen beitragen oder bestehende räumliche Ungleichheiten und Divergenzen verstärken. Regionaler Zusammenhalt erscheint dabei als konfliktreiches Projekt, das durch selektive Investitionen, fiskalische Ungleichgewichte und unterschiedliche Zukunftserwartungen herausgefordert wird.



10:30–12:30**Parallele Sessions****2) Ökonomische Macht und demokratischer Zusammenhalt: Überreichtum als strukturelles Problem**

Chair: Anika Josupeit (FGZ Bremen)

Kommentar: Julia Jirman (Netzwerk Steuergerechtigkeit)

- Dr. Nhat An Trinh (WZB) und Prof. Dr. Fabian Pfeffer (LMU München): *Vermögensungleichheit und gesellschaftlicher Zusammenhalt*
- Emma Ischinsky (MPIfG Köln): *Reichtum in den Medien: Die Repräsentation der deutschen Superreichen in den Printmedien*

Während Armut schon lange als sozialpolitisches Problem gilt, rücken zunehmend auch die Spitzen der Einkommens- und Vermögensverteilung in den Fokus demokratiepolitischer und wissenschaftlicher Debatten. Denn dort, wo ökonomische Macht in wenigen Händen liegt und mit politischer Macht verbunden wird, droht politische Einflussnahme jenseits demokratischer Legitimation. Sei es das Starlink-System, das militärische Konfliktverläufe und Kriege beeinflussen kann, mediale Quasimonopole weniger Tech-Milliardäre oder die massive Einflussnahme von Unternehmenslobbys auf Gesetzgebungsverfahren – es zeigt sich: Überreichtum ist ein strukturelles Problem mit demokratiegefährdendem Potenzial.

Die Session diskutiert diese Entwicklungen im Spannungsfeld von Demokratie, Öffentlichkeit und sozialer Gerechtigkeit. Zwei Impulse analysieren die ökonomischen und kulturellen Mechanismen und Folgen solcher Machtkonzentrationen sowie deren Auswirkungen auf politische Aushandlungsprozesse und den demokratischen Zusammenhalt. Ein Kommentar aus der kritischen Öffentlichkeit reflektiert die Befunde im Licht gesellschaftlicher Wahrnehmungen und öffentlicher Debatten. In der anschließenden gemeinsamen Diskussion werden Potenziale politischer und institutioneller Reaktionsmöglichkeiten erörtert – von Fragen der Um- bzw. Rückverteilung über strukturelle Demokratieförderung bis hin zu normativen Verschiebungen in der Bewertung ökonomischer Macht.

12:30–13:00**Pause**



13:00–14:30

Abschlusspanel

Wieviel Ungleichheit verträgt der Zusammenhalt — und was folgt daraus für die Zusammenhaltsforschung?

- Prof. Dr. Olaf Groh-Samberg (Direktor FGZ)
- Prof. Dr. Stephan Lessenich (FGZ Frankfurt)
- Prof. Dr. Christian Neuhäuser (TU Dortmund)
- Prof. Dr. Manon Westphal (TU München)
- Dr. Nhat An Trinh (WZB)
- Thomas Fischer (DGB)
- Moderation: Rebecca C. Schmidt (adm. Geschäftsführerin FGZ)

Wie viel Ungleichheit verträgt der gesellschaftliche Zusammenhalt? Das Abschlusspanel führt zentrale Perspektiven und Debatten der Jahreskonferenz zusammen. Diskutiert wird, ob sich ein neues Ungleichheitsregime herausbildet – geprägt durch wachsende Reichtumskonzentration, soziale Spaltungen in globalen ebenso wie in lokalen Referenzräumen sowie neue Herausforderungen für den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Welche politischen, sozialen und institutionellen Antworten lassen sich entwickeln? Das Panel greift die vielfältigen Perspektiven der vorangegangenen Diskussionen auf und verbindet sie zu einer abschließenden Debatte.

14:30

Ende der Konferenz und Abreise





Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt

Veranstaltungsort

Salles de Pologne
Hainstraße 16/18
04109 Leipzig

Weitere Infos

Die Konferenz ist öffentlich und wird zusätzlich per Livestream zugänglich gemacht.

Die Livestream-Links finden Sie auf der Konferenzwebsite:

<https://bit.ly/fgz-jako>

Bei Rückfragen wenden Sie sich gerne an Cedric Jürgensen:
cedric.juergensen@fgz-risc.de



Gefördert durch:



Bundesministerium
für Forschung, Technologie
und Raumfahrt

